

Laufende Restaurierungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(2008)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Laufende Restaurierungen

Müstair, Kloster St. Johann

Seit 2003 ist im Deutschen Historischen Museum in Berlin (DHM) ein Abguss der lebensgrossen mittelalterlichen Stuckstatue Karls des Grossen aus der Klosterkirche Müstair ausgestellt, ein Geschenk der Eidgenossenschaft an die Bundesrepublik Deutschland.¹⁴⁶ Dem Wunsch des Museums entsprechend, auch originale Objekte aus Müstair ausstellen zu können, wurden 2008 zwei abgelöste romanische Wandbilder aus der Klosterkirche als Dauerleihgabe nach Berlin überführt.

Die aus heutiger Sicht kaum noch verständliche Ablösung wertvoller Fresken wurde in Müstair wiederholt praktiziert. So liess der damalige Vizedirektor des Schweizerischen Landesmuseums, Josef Zemp, die karolingischen und romanischen Wandbilder über den nachträglich eingezogenen Gewölben der Klosterkirche 1908/1909 durch den Restaurator Karl Schmidt ablösen und ins Museum nach Zürich schaffen. Zwischen 1947 und 1951 wurden schlecht haftende romanische Wandbilder in den Apsiden von Restaurator Franz Xaver Sauter auf Geheiss von Linus Birchler, dem Präsidenten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, auf neue Träger übertragen.¹⁴⁷ Diese abgelösten Fresken befinden sich mehrheitlich im Depot des Klosters, zwei davon werden zurzeit im Klostermuseum der Öffentlichkeit präsentiert.¹⁴⁸ Die Leihgaben für das DHM, die romanischen Wandbilder Nr. 104 r und 105 r, stammen aus der Nordapsis. Dargestellt sind zwei Szenen aus dem Leben Petri und Pauli: Nr. 104 zeigt die beiden Heiligen im Disput mit Simon Magus, Nr. 105 deren Versuch, die vom Häretiker auf sie gehetzten Hunde mit geweihtem Brot zu zähmen.



Die beiden 1,19x1,85 m bzw. 1,43x1,93 m messenden Bildfragmente mussten zuvor von Restaurator Rufino Emmengger, Luzern, auf neuen Trägern befestigt werden. Die noch auf den Bildflächen haftenden nachromanischen Kalkreste hat Emmenegger entfernt und die Fehlstellen mit neutralen Retuschen zurückhaltend eingestimmt. Umfang und Intensität der restauratorischen Massnahmen wurden vom Bauhüttenleiter Jürg Goll, der Restauratorin Doris Warger, dem Restaurator und Bundesexperten Christian Heydrich und dem kantonalen Denkmalpfleger Hans Rutishauser bei mehreren Werkstattbesuchen anhand von Probeblöcken gemeinsam mit dem ausführenden Restaurator festgelegt (Abb. 126).

Die romanische Freskomalerei aus der Zeit um 1200 hat durch die sorgfältige Konservierung und Restaurierung an Frische und Leuchtkraft gewonnen, ohne dass Ergänzungen das Original schmälern oder gar gefährden. Für den Transport nach Berlin, aber auch für die dortige museale Aufstel-

Abb. 126: Müstair, Kloster St. Johann. Experten beurteilen das Bild 105 r (Bild 104 r im Hintergrund). Doris Warger, Christian Heydrich, Hans Rutishauser, Rufino Emmenegger (von links).

146 RUTISHAUSER HANS: Müstair, Kloster St. Johann. Massnahmen der Denkmalpflege, Jb ADG DPG 2003, 124–125.

147 WYSS ALFRED/RUTISHAUSER HANS/NAY MARC ANTONI (Hrsg.): Die mittelalterlichen Wandmalereien im Kloster Müstair. Grundlagen zur Konservierung und Pflege (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich, Band 22), Zürich 2002.

148 GOLL JÜRGE/EXNER MATTHIAS/HIRSCH SUSANNE: Müstair. Die mittelalterlichen Wandbilder in der Klosterkirche, UNESCO-Welterbe. Hrsg: Freunde des Klosters St. Johann in Müstair, Zürich 2007.

Abb. 127: Müstair, Kloster St. Johann. Übergabe der Wandbilder 104 r und 105 r im Deutschen Historischen Museum Berlin. Generaldirektor Hans Ottomeyer und Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf.



Abb. 128: Müstair, Kloster St. Johann. Das barocke Fürstenzimmer im Westtrakt der Klosteranlage während der Restaurierungsarbeiten.



Abb. 129: Müstair, Kloster St. Johann. Nördlicher Klostersgarten. Ostteil des Laubengartens, neues Brett-schindeldach.



lung galt es, die schweren, gewölbten Bildfragmente mit besonderen Trägerelementen zu versteifen.¹⁴⁹

Am 31. Juli 2008 konnte Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf die Wandbilder dem Generaldirektor des DMH, Hans Ottomeyer, übergeben, begleitet unter anderem vom Präsidenten der *Stiftung Pro Kloster St. Johann in Müstair*, Walter Anderau (Abb. 127).

Die Projektbegleitenden hat vor dem Abtransport der Müstairer Fresken nach Berlin Wehmut beschlichen, zeigen die beiden Tafeln doch unter allen romanischen Fragmenten am besten die ausserordentliche Qualität der hochmittelalterlichen Malschicht in der Müstairer Klosterkirche. Es bleibt der Trost, dass die Wandbilder viele Besuchende des Museums in Berlin erfreuen werden und ihnen vom fernen Alpenkloster berichten. Vor allem aber sind die Fresken vertraglich gesicherte Leihgaben auf Zeit – sie sind und bleiben Eigentum des Klosters Müstair.

Im Berichtsjahr konnte auch die Restaurierung des prächtigsten Wohnraums des Klosters, des barocken Fürstenzimmers von 1642 im Westtrakt, begonnen werden (Abb. 128). Als erstes wurden dort Teile des Holzbodens aus dem 20. Jahrhundert ausgebaut. Weiter wurde im nördlichen Klostersgarten das Dach über dem Laubengang von 1906 instand gestellt. Vor mehr als 20 Jahren war das damals schadhafte Laubengangdach mit Brettschindeln neu gedeckt worden. Leider erfolgte diese Neudeckung zu wenig fachgerecht. Die Randnuten der Bretter waren ungenügend eingetieft und die einzelnen Bretter zu lang, so dass das Dach bald leckte. Neu wurden nun die gesamte Ostseite und die Nordostdecke des Laubengangs mit neuen Lärchenbrettschindeln eingedeckt (Abb. 129). Besonderes Augenmerk

haben der Klosterschreiner und der Klostermaurer auf die sichere Verankerung und einen dichten Abschluss des Dachs an der Klostermauer gelegt. Die Neubedachung auf der Nordseite des Laubengangs soll als abschliessende Bauetappe folgen.

Ebenfalls etappenweise erfolgt der Unterhalt der Holzfenster. Auch hier gehen die kloster eigenen Handwerker zu Werk. Im Jahr 2008 wurden die Fenster im 1. Obergeschoss der Konventsbauten und im Nordhof neu mit grauer Ölfarbe gestrichen. Diese eher unspektakulären Arbeiten sind für die Erhaltung der Bausubstanz von grossem Wert, denn sie verlängern die Lebensdauer der historischen Bauteile.

Splügen, Galerie am Splügenpass

Im dritten Jahr der Restaurierung der Galerie sind entscheidende Arbeiten ausgeführt worden:¹⁵⁰ Die Fehlstellen im Mauerwerk mussten mit unterschiedlich grossen Steinen ergänzt, das heisst ähnlich wie bei einer Trockenmauer «gestopft» und anschliessend mit relativ wenig Mörtel ausgeworfen werden (Abb. 130). Die einzelnen Steine sind dabei kaum überdeckt worden und bleiben sichtbar. Geschlossen wurde zudem ein grosser Einbruch im Deckengewölbe aus dem Jahr 2001. Schwierigkeiten bereiteten die hangseitigen Wände der Galerie, welche in vielen Partien stärker als erwartet unter Wassereinbruch und Hangdruck gelitten hatten. Hier mussten vorab neue Sicherungsmethoden der in zwei Schalen auseinander scherenden Mauerkonstruktion gefunden werden.



Abb. 130: Splügen, Galerie am Splügenpass. Die äussere Schale des Tunnelgewölbes während der Sanierung.



Abb. 131: Splügen, Galerie am Splügenpass. Die Baustelle nach dem überraschend frühen Wintereinbruch.

Der renovierte Zustand des Bauwerks kann an der Aussenwand im unteren nördlichen Teil begutachtet werden. Die Verfüzung der äusseren strassenseitigen Aussenmauern zeigt das Resultat der Arbeiten. Ablesbar ist insbesondere, wie sich die Arbeitsequipen der mehrheitlich aus Portugal stammenden Maurer auf die Situation eingestellt und die geeignete Arbeitstechnik für die Mauerwerksrestaurierung entwickelt haben.

Die Passstrasse wurde am 9. Mai geöffnet. Leider musste die Baustelle mit dem überraschend frühen Wintereinbruch bereits Anfang Oktober wieder geschlossen werden (Abb. 131).

Marcus Casutt, Hans Rutishauser

149 Den Aufwand für die Expertenberatung haben Bund, Kanton Graubünden und die *Stiftung Pro Kloster St. Johann in Müstair* übernommen. Die aufwändigen Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten, die fast ein halbes Jahr dauerten, sind wie auch alle Transport- und Versicherungskosten vom Deutschen Historischen Museum getragen worden.

150 CASUTT MARCUS/RUTISHAUSER HANS: Jb ADG DPG 2005, 104–105. – CASUTT MARCUS/RUTISHAUSER HANS: Jb ADG DPG 2006, 101–102. – CASUTT MARCUS/RUTISHAUSER HANS: Überblick über die Tätigkeiten der Denkmalpflege Graubünden im Jahre 2007. Jb ADG DPG 2007, 112–113.